

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich

Amtsblatt der

Stadt Braubach.

Bezugspreis

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: A. Semb.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Semb in Braubach.

monatlich 3,— Mark,

Inserate pro 6gespaltene Zeile oder deren Raum 40 Pfg.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13

Postcheckkonto Nr. 7639 Frankfurt-Main.

durch die Post bezogen vierteljährlich 9,— Mark,

Reklamenzeile 1,— Mt.

Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.

Bankkonto: Nassauische Landesbank.

von denselben frei ins Haus geliefert 9,45 Mt.



Nr. 200

Braubach a. Rhein, Freitag, den 24. September 1920.

30. Jahrgang.

Zeitung für eilige Leser.

- Die englische Bergarbeiterbewegung hat sich neuerdings wieder zuspitzen.
- Erlaß des Reichsverkehrsministers gegen die Verkehrsbehörden der Eisenbahnen.
- Reichsfinanzminister Wirth soll noch immer auf seiner Entlassung bestehen.
- Erangel meldet die Gefangenahme von 1100 Russen.
- Die holländischen Generalstaaten sind durch eine Thronrede der Königin eröffnet worden.
- Preschansky's Botenschaft, die seinen Rücktritt vollzieht, wird veröffentlicht.

Sozialisierung des Bergbaues.

Die Sozialisierungs-Kommission hat in der Berichtswochen der Öffentlichkeit zwei Vorschläge über die Ausgestaltung der Kohlenwirtschaft übergeben. Der erste Vorschlag geht auf den Heidelberger Professor Dr. Lederer zurück. Er will die sofort beginnende Vollsozialisierung, wobei die Grubenbesitzer durch langfristige Obligationen entschädigt werden sollen. Die Leitung der gesamten bergbaulichen Produktion, sowie der Kohlenhandel gehen auf einen neuen Gemeinwirtschafts-Körper über, die Deutsche Kohlen-Gemeinschaft, als deren Organe Reichskohlenrat und Reichskohlen-Versorgung zu gelten haben.

Ein zweiter Vorschlag trägt den Namen Walter Rathenau. Er will die Grubenbesitzer zu einem einzigen Konzern zusammenfassen, der die Produktion, den Vertrieb und den Export regelt. Die Unternehmer erhalten für Anlagen und Betriebskapital eine feste Vergütung, wobei auch noch Prämien für gesteigerte Erzeugung sowie Abzüge für schuldhaft verminderte Erzeugung vorgesehen sind. Beide Vorschläge hören sich gut an. Allein man fragt sich wieder, wie leicht beizubringen die Gedanken werden, wie hart aber im Namen sich die Sachen stoßen. Lederer's Vorschlag besonders ist das echte Erzeugnis unheimlicher Gesehnenarbeit. Nehmen wir an, daß er durchgeht, daß also die Vollsozialisierung sofort eintritt. Müssen wir das Reich mit der gewaltigen Obligationenlast belastet, die das ist das Ungeheuerliche, doch wohl auf Grund des schlechten Papiergeldes schmelzt werden muß. Um die Bergwerke zu enteignen, werden unter diesen Umständen Obligationen im Betrage von über 100 Milliarden Mark notwendig sein. Ob der Markt dieses Geldes ausreicht, ist ungewiss, darüber hat sich Lederer nicht den Kopf zerbrochen. Das wahrscheinlichste Ergebnis ist, daß sich das ausländische Kapital, durch Strohmänner gedeckt, auf die Obligationen stürzt. Adhann wandert das öffentliche Verbrechen

an den Bergwerken aus, so daß von einer Vollsozialisierung nicht geredet werden kann. Eine andere Lösungsmöglichkeit des Lederer'schen Vorschlages ist, daß Deutschland damit für unabsehbare Zeit hohe Kohlenpreise ansetzen werden. Wenn die Kohlenpreise angesichts der unerschöpflichen und billigen amerikanischen Kohlenvorkommen in China, Sibirien und Kanada in den nächsten dreißig Jahren ebenso sinken, wie sie es in den letzten drei Jahrzehnten getan hat, so wird nicht nur ein Ueberfluß an Kohlen herrschen, sondern die Preise selbst werden sich auch senken. 1882 wurden auf der Erde etwas über 500 Millionen Tonnen Steinkohlen gefördert. Bis 1913 stieg diese Menge auf nahezu 1,2 Milliarden Tonnen. Sobald sich die wirtschaftlichen Verhältnisse wieder einigermaßen einrennen, wird die Kohlenausbeute der noch unerschlossenen Lager unbedingt steigen. Es ist technisch möglich, daß sie in dreißig Jahren zwei Milliarden Tonnen betragen, wobei auch auf Europa ein nicht geringer Teil fallen wird, da das oberirdische Kohlengebiet von großer Mächtigkeit und Tiefe ist. Deutschland muß dann mit den hohen Kohlenpreisen der Vollsozialisierung rechnen. Es muß Jahr für Jahr den ausländischen Obligationenbesitzern einen schweren Tribut entrichten. Wahrscheinlich erhalten wir dann aber kanadische und sibirische Kohle wohlfeiler, als es die eigene Steinkohle sein kann. Auch der Vorschlag Rathenau's hält eindringender Kritik nicht stand. Er hofft nur ein großes Kohlenhandelsmonopol, das wenigstens notwendig ist und sich der Marktlage anzupassen vermag, wie wir gesehen haben, bei Lederer's Vorschlag nicht der Fall ist. Allein das Ergebnis wird bei Rathenau nicht anders sein, als die Bürokratisierung der wichtigsten deutschen Kohlen-erzeugung. Die Verbraucher werden in beiden Fällen den Schaden dieser „Lichtvollen“ Projekte zu tragen haben.

Das neue preussische Wahlgesetz.

Eine Berliner parlamentarische Nachrichtenstelle macht Mitteilungen über den Inhalt des neuen preussischen Wahlgesetzes, das demnächst der Preussischen Landesversammlung vorgelegt werden soll. Wenn auch die Angaben vielleicht nicht in allen Punkten der endgültigen Fassung der Regierungsvorlage entsprechen, so dürften sie im allgemeinen doch ein Bild der Vorlage geben. Danach sieht sich das neue preussische Wahlgesetz eng an das Reichswahlgesetz an. Der einzelne Wahlkreis besteht in der Einteilung der Kreise, die wesentlich kleiner sind. Statt auf 60.000 kommt auf 40.000 Wähler ein Abgeordneter. Da in Preußen — es sind auch Nichtpreußen wahlberechtigt, sofern sie in Preußen ihren Wohnsitz haben — mit 4 Millionen Wählern gerechnet wird, sind mithin bei 100 Prozent Wahlbeteiligung 600 Abgeordnete zu wählen. Da aber normal die Wahlbeteiligung 80 Prozent nicht übersteigen dürfte, wird die Zahl der zu wählenden Abgeordneten (480) kaum übertroffen werden. Der Wahltag wird vom Staatsministerium nach Einvernehmen mit den Fraktionen der Landesversammlung festgesetzt. Spätestens 60 Tage nach der Auflösung der Landesversammlung muß der neue Landtag zusammengetreten.

Die übrigen Bestimmungen über die Wahl des Landtags, Einsetzung eines parlamentarischen Ausschusses für die Wahlprüfung usw. bleiben der Verfassung vorbehalten. Die demnach noch vor den Neuwahlen verabschiedet werden muß. Das Wahlgesetz trifft Bestimmungen über die Wahlhandlung, die Ausübung des Wahlrechts und die Ermittlung der Wahlergebnisse und nimmt sich auch hier das Reichswahlgesetz zum Vorbild. Von den Kosten der Wahlen haben die Gemeinden ein Viertel zu übernehmen. Der Fünftel erzieht der Staat. Die Vorlage sieht 74 Urwahlkreise, 19 Verbandswahlkreise und eine Generallandesliste vor. Die Reichswahlkreise aus den Urwahlkreisen gehen auf die Verbandswahlkreise über, die Reichswahlkreise aus diesen auf die Landesliste. Die Einzelheiten sind genau wie bei den Reichswahlen. Die Zahl der Abgeordneten in jedem Kreise kann bis 7 betragen, auf 40.000 Stimmen einer Liste entfällt ein Abgeordneter.

Um die französische Präsidentschaft.

Paris. Die Politik des „Republikanischen“ Senats lautet: Keine Herren Senatoren! Keine Herren Abgeordneten! Mein Gesundheitszustand erlaubt es mir nicht mehr, die hohen Funktionen auszuüben. Die mir Ihr Vertrauen anlässlich der Nationalversammlung am 17. Januar d. J. übertragen hat. Die absolute Notwendigkeit einer völligen Erneuerung macht es mir zur Pflicht, mit der Bekanntheit des Senats, den ich geliebt habe, nicht mehr länger zu verweilen. Der Entschluß ist mir äußerst peinlich und mit tiefem Schmerz verzielt ich auf die Aufgabe, deren Sie mich würdig befanden. Das Amt des Präsidenten bringt schwere Aufgaben mit sich und verlangt eine tatkräftige Energie, die ich nicht mehr besitzen kann. Ich habe die Ehre, Sie zu bitten, die Ihnen anvertrauten Funktionen zu übergeben. Die Stunde ist gekommen, da ich mich verabschieden würde, wenn Sie nicht die Ehre hätten, mich in Ihre Hände zu nehmen. Daher lasse ich mein Amt in Ihre Hände. In dem Moment, da ich mich zurückziehe, möchte ich den Wunsch äußern, daß die Vertreter der Nation, deren patriotische Eintracht ein mächtiger Bundesgenosse des Friedens war, im Frieden ihre Einigkeit aufrechterhalten möchten zum Blühen und zur Größe meines angebeteten Frankreichs, dessen Dienst ich mein ganzes Leben gewidmet habe und das mein letzter Gedanke ist. Es wird die Rolle und das Vorrecht meines Nachfolgers sein, in einigen Tagen vor der ganzen Welt das Werk der Republik zu veröffentlichen, die, nachdem sie vor 50 Jahren die Ehre ererbt hatte, Elend und Not wieder unter unsere Fahnen gebracht hat. In der Gewissheit, die Arbeit zu leisten, aber auch die unerbittliche Aufgabe zu erfüllen, reiche ich dem Büro des Senats und demjenigen der Kammer meine Demission als Präsident der Republik ein.

Auf ererbter Scholle

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

„Diesmal machte Frau Leonie keinen Versuch mehr zu halten. Tief aufatmend, preßte sie beide Hände auf die ungefühm wogende Brust, als sich die Tür des Schlafzimmers hinter ihm geschlossen hatte, und es schwer zu entscheiden war, ob es Haß oder Liebe war, was ihren Blick auf die Tür gerichtet hatte.“

„Mit der Sicherheit eines Mannes, der sich an der dunklen Stelle befindet, durchschritt Horst von Bruchhausen die anstehenden Gemächer, um den Ausgang zu gewinnen. Niemand begegnete ihm, aber ehe er die letzte Tür hätte öffnen können, kam ihm ein mit lautlosen Schritten herzu gehender Diener zuvor und rief mit einer Verbeugung deren übertriebene Unterwürfigkeit ohne allen Zweifel etwas Ironisches hatte, beide Flügel vor ihm auf.“

„Mit scharfem Blick fixierte Horst das unangenehme, verfinsterte Gesicht des Mannes, dem die auffallend niedrige Stirn und die stehenden Augen etwas sehr Vögelartiges und Wilderartiges gaben. Dies Gesicht konnte ihm nicht unheimlich sein, denn hinter zogen sich seine Brauen zusammen, und wie eine drohende Wetterwolke lag es plötzlich auf ihm.“

„Nicht dies giftige Gewürm noch immer hier herum?“

Die schmalen Lippen des ältlichen Dieners verzogen sich zu einem abfälligen Grinsen, während es lächelnd in den kleinen, tiefliegenden Augen glitzerte.

„Ich weiß nicht, was der gnädige Herr damit meinen, denn ich habe nicht die Ehre, den gnädigen Herrn zu kennen.“

Mit eisernem Griff legte Horst von Bruchhausen seine Hand auf die Schulter des in gebückter Haltung vor ihm Stehenden.

„Ich aber kenne dich, Bürsche, und in deinem eigenen Interesse rate ich dir: Hüte dich, mir ohne Not noch einmal über den Weg zu laufen. Es könnte zufällig zu einer Stunde geschehen, wo ich weniger großmütig gelaunt bin als in diesem Augenblick. Und du hast, wie ich denke, meine Faust schon einmal gefühlt, halunken!“

Mit einem so heftigen Stoß schlenkerte er ihn zur Seite, daß der Mann in höchst unansehnlicher Verührung mit dem scharfkantigen Gesims des Marmorkamins geriet. Dann warf er die Tür hinter sich zu und sein Schritt verhallte draußen im leichten Vorgemach.

Der Diener aber rief sich den schmerzenden Arm und sein häßliches Antlitz verzerrte sich zu einer Grimasse wütenden Hasses.

„Wir sprechen uns noch, mein Herr Horst!“ murmelte er mit zuckenden Lippen. „Bei meiner Seele, du sollst mir dies und das andere auf einem Brett bezahlen.“

8. Kapitel.

Es war in der Morgenfrühe des folgenden Tages, als die Komtesse Woldenberg auf der an der Parkseite gelegenen Terrasse des Herrenhauses erlitten. Ihr schönes Gesicht wurde von einem breitrandigen Strohhut beschattet und sie trug in der rechten Hand einen Korb, vollierten Rasten, dessen Aussehen vermuten ließ, daß er allerlei Malgerät enthalte.

Als sie sich eben anschickte, die Stufen der breiten Treppentreppe hinabzusteigen, trat aus einem der dicht verholzten Laubhölzer des Parks ein junger Mensch

paar, in dem Herr von Bruchhausen ihren Bruder Kurt und Irene von Bruchhausen erkannte. Sie blieb stehen, um die Annäherung der beiden zu erwarten, und sobald Irene der beiden ansichtig geworden war, eilte sie ihnen entgegen. Aber nicht so sehr das Verlangen, die Freundin zu begrüßen, als vielmehr der Wunsch, sich von der Gesellschaft ihres Begleiters zu befreien, mochte ihre Hast erklären. Denn sie sah sehr erregt aus, in ihren Augen schimmerte es feucht wie von Tränen, und es kostete ihr offenbar Mühe, einen heiteren und unbefangenen Ton für ihren Morgenangriff zu finden.

Herr's Auge Augen trübten sich auf dem reizenden Gesichtchen, das noch so wenig zu verbergen verstand, was in dem jungen Herzen vorging, und ein unmutiger Blick lag zu ihrem Bruder hinüber, der mit lächelndem Antlitz gemächlich näher kam.

„Willst du das Mädchen am See aufsuchen, das die bei unserem gestrigen Spaziergange so gut gefiel?“ fragte Irene. Und als sie eine bejahende Antwort erhielt, sagte sie lachend hinzu:

„Würde es dich sehr bei deiner Arbeit stören, wenn ich dir Gesellschaft leistete?“

„Welche Frage, liebes Herz! Ich könnte mir gar nichts Erfreulicheres wünschen, als das. Aber ich werde mich doch erst entschließen müssen, allen voranzugehen. Denn deine Frau Mutter hat mich, dir zu sagen, falls ich dich sehe, sie wünsche in einer äußerst dringenden Angelegenheit gleich mit dir zu reden.“

„Dann muß ich allerdings zunächst zu ihr“, sagte Irene enttäuscht. „Aber sobald ich mich lösen kann, komme ich dir nach.“

Herr's lächelte sie auf die Wange und Irene schlüpfte ins Haus, ohne sich nach dem jungen Grafen umzusehen. Dieser schien nicht übel geneigt, ihr zu folgen; aber ein Zuruf seiner Schwester hielt ihn zurück.

Fortsetzung folgt

Die Kriegslage im Osten.

Die Notizen in der Verteidigung.

Savast. Offizielles bolschewistisches Kommuniqué vom 10. September: In der Gegend von Kollivinsk ist ein Kampf im Gange. Im Abschnitt von Galizien haben andere Truppen neue Stellungen bezogen. Am Dniepr und an der Küste des Schwarzen Meeres keine Veränderung der Lage. Im Arim-Abschnitt finden bei Alexandrowitsch Kämpfe mit feindlicher Kavallerie statt.

Wragels Vorstöße.

Savast. Offizielles Kommuniqué der Armee Wragel vom 16. bis 18. September: Wir haben Polono, Drekhoff, Wolnai und Pole befehligt und 4100 Gefangene gemacht, 100 Maschinengewehre und 11 Kanonen erbeutet. Im Verlaufe eines Gelechts auf dem Kownoer Meer wurden drei Schiffe der Notizen außer Gefecht gesetzt.

Litauens Zukunftspläne.

Der „Berlingske Tidende“ wird aus Kowno gemeldet: Der litauische Politiker Karus vicius, der die Friedensverhandlungen mit Sowjetrußland geleitet hat, erklärte gegenüber den Korrespondenten der „Berlingske Tidende“: Sobald der Frieden mit Polen zur Verfügung geworden sei, werde Litauen sofort an die Wiederherstellung des Wirtschaftslebens schreiten. Litauen habe bedeutende Waldressourcen im russischen Gebiet erhalten. Der Export aus diesen Konzeptionen werde jährlich mehrere Millionen Pfund Sterling betragen. Außerdem werde Litauen dem Durchgangsverkehr von Osteuropa nach Rußland sein Hauptanliegen zuwenden und aus diesem Anlaß eine bedeutende Erweiterung des Eisenbahnnetzes vornehmen. Unter anderem werde eine neue Eisenbahnlinie zwischen Schanien und Memel gebaut werden.

Die Lebensmittelpreise in Petersburg.

Der Korrespondent des „Di-Expres“ meldet auf Grund von Mitteilungen in den Helsingfors aus Petersburg eingetroffenen Personen, daß die Preise im Schleichhandel in Petersburg am 15. September folgende Höhe erreichten: Brot 900 Rubel das Pfund, Butter 700 Rubel das Pfund, Fleisch 2500 Rubel, Kartoffeln 350 Rubel, Weizenarabe 750 Rubel, Buchweizenarabe 1500 Rubel, weißes Mehl 1500 Rubel, Gerste 300 bis 500 Rubel, eine Maß Milch 400 Rubel, ein Gerst 700 bis 1000 Rubel, Gurken 200 Rubel das Stück, Kefir 200 Rubel das Stück. Einen starken Gehörtsverlust bilden die neuerdings amtlich festgesetzten Höchstpreise: Roggen 75 Rubel das Pud, Weizen 90 Rubel, Hafer 10 Rubel, Gerste 85 Rubel, Hirse 50 Rubel, Buchweizen 14 Rubel, Linse 85 Rubel, Bohnen 85 Rubel, Erbbsen 85 Rubel, Reis 145 Rubel, Hanf 150 Rubel.

Der Weissenfer Kommunistenprozess.

Unter außerordentlich hartem Aufsecht von Mannschaften der Sicherheitspolizei begann vor dem außerordentlichen Gericht des Reichswehrgenruppenkommandos I der Prozess gegen die an dem Weissenfer Unruhen Beteiligten. Bei den Unruhen war bekanntlich ein Polizeiwachtmeister erschossen worden. Die Anklage richtet sich gegen 24 Personen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen gegen die Weissenfer Kommunisten entstand im Hause eine immer mehr anschwellende Unruhe. Die Ursache war eine Meldung, daß von kommunistischer Seite in Weissenfer und im Norden Berlins Plakate des Inhalts angeklebt wurden: „Auf nach Moabit! Befreit die Brüder aus dem Kerker!“ Demonstrationen mit roten Fahnen und teilweise mit russischen Anschriften befanden sich überdies auf dem Wege nach Moabit. Die Sicherheitspolizei schübte und sperrte den Platz vor dem Gerichtshaus sofort ab, auf dem sich bereits eine größere Menschenmenge angesammelt hatte. Die Absperrung verlief ohne Zwischenfälle. Inzwischen erhoben die Verteidiger Einwendungen gegen die Geschwindigkeit des Gerichts. Der Anklagevertreter widersprach und stellte einen Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit, da in der Verhandlung Dinge besprochen würden, die das Staatswohl gefährden würden. Nach längerer Beratung erklärte sich das Gericht für zuständig. Als der Vorsitzende endlich zur Vernehmung der Angeklagten schritt, stellte der Verteidiger einen Ablehnungsantrag gegen den Vorsitzenden und drei Beisitzer. Da ein anders zusammengesetztes Gericht über die Ablehnungsanträge befunden mußte, wurde die weitere Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Kleines Feuilleton.

Das Gedicht.

Mit dem Tage ihres Eintritts in die Unterprima war sie die Sensation. Wadels sahen ja schon mehr mit den Herren Penmetern in der Klasse — aber wo hatte eine Unterprima jemals eine Dame — eine regelrechte Waise, hübsch, hübsch, Frau — frankfurter Dame? Sie hieß Hedwig (ach Hedwig!) war schon vierundzwanzig. Und hat ein so schönes hübsches Gesicht! Und wollte Philosophie studieren (sophie) nicht (logik!) Also. Und eine Art hatte sie, die selbstbewußten Unterprimaner aus ihren glänzenden Augen anzusehen, daß dem Drehsien die Kleinstenheit zum Ereignis wurde. Wenn Hedwig etwas hübsch, durfte sie sekundärlang auf eine Schwarz Dienstwilliger herunternicken. (Königin, das Leben ist doch schön.) Und diese regelrechte, tonialige hübsch irrierte Dame sah neben einem — es konnte nur einer sein! — auf der Bank. Und der mochte sie nicht. Mochte sie absolut nicht. Seine sechszehnjährige Männlichkeit lehnte sich gegen diese Vollendung auf. Seine Selbstständigkeit verlangte das Er sprach von ihr nur mit einem absichtlich gaffendenden, „Die —“ und hob die feine hübschmütige Nase noch höher und schloß die Augen halb und voll Hohn. Es war wahrhaftig imponierend.

Zwei — drei Monate lang. Dann ließ sich eine Veränderung konstatieren. Sie war dran schuld. Sie sprach oft und lang mit ihm. Erst ein bisschen mütterlich. Aber als sie merkte, daß er dann bodlos wurde, ließ sie's sein. Und dann kriegte sie ihn mit der Philosophie. Schopenhauer — seine junge Männlichkeit trieb händliche grüne Zweige — sehr grüne Zweige. Nieß sie — schon setzen ein paar Stovipen an. Plato — da war er geliefert. Hedwig, Hedwig über alles!

Und sie? Wenn man sie ruhevoll Aufgaben aus der sphärischen Trigonometrie vorrechnen sah, oder sie ein Stück aus dem „Richard III.“ übersehen hörte, dann hätte ein Mensch, nicht einmal ein Unterprimaner, nicht einmal ein eifersüchtiger Probekandidat (und es gab deren zwei) geglaubt, daß es ihr Spaß machte, dem hübschen Jungen den Kopf zu zerbrechen. Kein aus Eitelkeit. Sie freischelte ihn und verabscheute ihn und trank mit zuckenden Näheren (weil sein Näherer!) den biden Weibbrand, den er ihr bot. Nicht mit Neben. Geredet hatten so viele. Aber mit den Augen leuchtenden Augen, mit dem schwarzen, lächelnden

Die Frage der Landtagswahlen.

Im Reichstag der Preussischen Landesversammlung wurde gestern beschlossen, von einer Beschlußfassung über den Wahltermin abzusehen und am kommenden Donnerstag erneut zusammenzutreten. Es wird erwartet, daß bis dahin das Wahlgesetz vorliegt und der Finanzminister die Steuerpläne dem Hause vorlegen kann, damit das Haus sich schlüssig werden kann, wie weit es diese oder andere Vorlagen noch erledigen will. In der Aussprache fehlten sich die beiden Rechtsparteien und die Unabhängigen für möglichst baldige Neuwahlen ein und schlugen den 28. November als Wahltermin vor, während von anderer Seite der 12. Dezember als möglich genannt wurde. Doch vertraten die Mehrheitsparteien den Standpunkt, daß, wenn erst der Wahltermin in Aussicht wäre, ein beschlußfähiges Haus nie mehr zusammen käme. Unter diesen Umständen müsse man erst sehen, wie die Arbeiten vorwärts schreiten. Man könne nicht vor Mitte Oktober sagen, wie weit man mit den Beratungen zu kommen in der Lage wäre. Von sozialdemokratischer Seite wurde größerer Wert darauf gelegt, dem Etat, die Deckungsunterlagen zu den Beamten- und Lehrerbefehlungen und des Landeshaushalts zu verabschieden, während von der Rechten die Wichtigkeit und die Befolgungsbefähigung erledigt werden müßten, sonst aber nichts mehr. Jedenfalls würde der Haushaltsauschuss angewiesen, die Beratung über den Etat zu beschleunigen.

Kleine politische Nachrichten.

Die Wahl des Reichspräsidenten.

Die Wahl des Reichspräsidenten ist nach Berliner Blättern Gegenstand von Verhandlungen im Reichskabinett. Nach dem bisherigen Ergebnis scheint es fraglich, ob die Wahl noch in diesem Jahre vorgenommen werden wird. Nach Ansicht der Regierung und auch der Parteien ist es zweckmäßig, daß diese Wahl erst nach der Abstimmung in Oberschlesien erfolgt.

Die Neuordnung des Polizeiwesens

Die bekanntlich auf Verlangen der Entente stattfindende Neuordnung des Polizeiwesens ist nach Berliner Blättern, ferner erst einige Tage später, da General Kollert, der Vorsitzende der Interalliierten Bewachungskommission, kurzlich verreckt ist und die Prüfung unserer Vorschläge in- folgedessen noch aussteht.

Englische Lebensmittel für die Ruhrbergleute.

Die kürzlich in London stattgefundenen Verhandlungen über die englische Unterstützung auf Grund des Span-Abkommens für die Bergleute im Ruhrgebiet haben, einer Anmeldung aus London zufolge, den Erfolg gehabt, daß sich die englische Regierung entschlossen hat, Kredite für die Beschaffung von Lebensmitteln zu bewilligen. Größtenteils werden die Lebensmittel von England selbst geliefert, und zwar in solchen Mengen, daß ein Vorrat für zwei oder drei Monate in Ruhrgebiet vorhanden ist.

Zerwürnisbericht vor der Vosschafferkonferenz.

Die Vosschafferkonferenz nahm Dienstag nachmittags den Bericht des Generals Verou über die Ereignisse in Oberschlesien entgegen. Der General machte ausführliche Darstellungen und übergab gleichzeitig eine Kasse von Noten, die ihm von der deutschen Regierung zugegangen waren.

Ein Hilferuf aus China.

Das Hilfskomitee zur Binderung der Hungernot in Peking richtet an die gesamte Welt einen Ruf um Unterstützung. Es erklärte, die Hungernot sei ärger, als die bisher darüber verbreiteten Meldungen. Wenn nicht bald Hilfe geschieht, seien zahllose Menschenleben verloren.

Kabinettskrise in der Türkei.

Zwei Minister des Kabinetts, darunter der Reichsminister für auswärtige Angelegenheiten, sind zurückgetreten. Der Sturz des ganzen Kabinetts scheint bevorzustehen.

Knabenmund — mit dieser ganzen dummen, jungen, jungen, schenen Leidenschaftlichkeit seiner siebzehn Jahre.

Und einmal mochte sie sich den Spaß und gab ihm ein paar Verse. Verse von ihr über ihn. Er trug sie — nicht etwa auf dem Herzen, behüte, soweit war er in der Romantik noch nicht. Aber immer in dem Buch, das er gerade las. Und siehe, es begann sich, daß er an seinem Schreibtisch dabei sah und eine Verbesserung seiner total verpatzten Mathearbeit machte. Das soll vorkommen. Aber es soll auch vorzukommen, daß Unterprimaner dabei aufmerksam sind und ein Gedicht hervorbringen, um es noch einmal ganz geschwind noch einmal zu lesen. Und daß ein unwillkürlicher Schritt sich der Lüre naht. Und daß man rasch umblättert, auf das nichts geschreiben werde! Und — und daß man das Gedicht nachher vergißt und daß man das Mathearbeit fast den großen Stein des Anstoßes — abgibt. Es ganz fimpel in den armen Zehn blauer Heste und somit in die ehrwürdigen Hände des Direktors höchstselbst geraten läßt.

Und es kam also: am nächsten Morgen brannte ein vielstimmiges Lachen (braute! vielstimmig!) durch das Lehrerzimmer. Zwei Probekandidatengedichte waren grün. Ein Direktorengedicht glänzte wie ein sonster, väterlicher Vollmond. Die schöne Hedwig — die elegante Hedwig — i wo konnte man denn...! Aber hübsch war erlaubt. Stöhnen ist menschlich. Und so hübsch man. Nach der Reklamation, die Hedwig evangelisch im 2. Stod, er katholisch im Parterre zu sich nahm, sagte sie seidenrothend die Treppe herunter: „Wo ist das Gedicht?“ Er machte ein unschuldiges Gesicht: „In Hause.“ (Aber schon schwante ihm Unheil.) „Zu Hause? Gottgedank — sonst hätt' ich geglaubt, der Direktor hätte mich gemeint.“ — Aber das Gedicht war nicht zu Hause, und der Direktor hatte sie gemeint. Und die Probekandidaten meinten sie. Und der Mathematikmenschen. Und der Geschichtsprofessor. Und der Zeichenlehrer. Amen.

Hedwig blühte den Zerknirschter mit zwei wilden Augen zu Boden. Hier Tage sah sie ihn nie. Und die ganze übrige Unterprima, abnungslos im Dunkel tappende Unterprima hoffte wieder. Und dann — kriegte es seinen ersten Ruh. Weil er so todunglücklich war. Denn es lohnt sich einer solchen Frau gegenüber manchmal sehr, unglücklich zu sein. Aber das wußte der Bub damals noch nicht. Und als er seinen ersten Ruh hatte, da ging er heim und mochte seiner, seitdem ein Gedicht. Denn jetzt hatte er die irdischen Meiner.

Und als Hedwig das Notizium mit Glanz und Glorie behandelte — der Direktor hatte gemeinwerke im Deutschen aus schließlich Metrik gelehrt — da ging er ihr am Tage, da sie die trauernde Säule verließ, einen geschlossenen Umschlag. Darin stand nur: — was bedeutet die Bewegung? (Goethe!) Und hinterher — das Gedicht.

Was versteht aber auch ein Direktor von Gedichten und von den armen Spielfächten eines Frauenbergers. Dr. M. W.

Grundsätze für die Wiederbelebung der Bautätigkeit.

Der wirtschafts- und sozialpolitische Unter Ausschau des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich mit der Frage der Wiederbelebung der Bautätigkeit und stellte dabei u. a. folgende Grundsätze auf: Die Änderung der Wohnungsnot soll vorwiegend durch Herstellung von soliden Dauerbauten, Neubauten und Ausbau von Dachgeschossen erfolgen. Die Schaffung von sog. Behelfs- und Notwohnungen ist mit Rücksicht auf ihren vorübergehenden Charakter und die trotzdem beträchtlichen Kosten auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Unentbehrlich ist die Freimachung aller bisher für behördliche Zwecke beschlagnahmten und jetzt durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft nicht mehr notwendigen Wohnräume zu Wohnzwecken. Der Bau von Wohnungen in allen betriebligen Kreisen, gemieteten Unternehmungen und Privaten zu erheblichen Devisenverlusten darf sich die Unterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht auf eine bestimmte Bauform beschränken. Für Zugestanden sind Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln nicht zu gewähren. Bei der Reproduktion von Wohnungen ist äußerste Sparamkeit unabwiesbare Pflicht. Eine Verbilligung der Banknoten muß unter allen Umständen erreicht werden.

Die Zwangsbewirtschaftung der Banknoten ist abzubauen mit der Maßgabe, daß vorerst ein bestimmter Bruchteil der vorhandenen und neu erzeugten Banknoten nur für Zwecke des Wohnungsbauwesens freigegeben wird. Die fundierte Bauhoffindustrie muß sich mit einem bescheidenen, angemessenen Nutzen begnügen. Soweit möglich, sind zur Regelung der Preise Selbstverwaltungskörper zu bilden aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und der Verbraucher. Im Bauwesen sind einzelne Betriebe unter öffentlicher Aufsicht zu stellen. Dem Bauwesen ist durch Vereinfachung des Inkassoverfahrens und durch Vereinfachung entbehrlicher (unpolizeilicher) Vorschriften ein vereinfachtes Arbeiten zu ermöglichen. Zur Verminderung des Bauaufwandes wird eine Ausdehnung der täglichen Arbeitszeit für Wohnungsbauarbeiten während der Sommermonate — soweit die Lage des Arbeitsmarktes es gestattet — und die Einführung bezug. Geltung von Affordarbeit wesentlich beitragen. Die Wiederherstellung der bestehenden Häuser ist eine dringende Notwendigkeit. Die Gesetze zur Verbilligung ungenutzter Bodenparzellen sind auszubauen. Den privaten Hausbesitzern und den gemeinnützigen Unternehmungen müssen bestimmte Steuererleichterungen in der Höhe bewilligt werden, daß sie mindestens imstande sind, die Kosten zu decken, die entstehen durch die Verzinsung des im Hause angelegten Kapitals einschließlich Amortisation, durch die Deckung aller mit dem Hause verbundenen Kosten einschließlich der Aufwendungen für die laufende Unterhaltung, durch eine angemessene Verbilligung für die Verwertung des Hauses und nötigenfalls eine gewisse Minderungs für unrichtigere Verhältnisse von Mieträumen und Mietverträge.

Der Kampf um die Kartoffelpresse.

Aus Friedberg (Oberhess.) wird gemeldet: Der Arbeiterbetriebsrat der hessischen Braunkohlengruben Ludwigshöhe und des staatlichen Kraftwerkes in Wölfersheim hat beschlossen, das Kraftwerk stillzusetzen. Ganz Oberhessen ist seit dem 20. September mittags 1 Uhr ohne elektrischen Strom. Dieser Akt ist ein Protest der Arbeiterschaft dieser Betriebe gegen die von den Landwirten geforderten Kartoffelpresse. Die Arbeiterbetriebsrat der Werke soll so lange dauern, bis die Erzeuger beschlossen haben, die Kartoffeln zu einem erheblich niedrigeren Preise zu liefern. Über 150 Gemeinden, etwa 40 industrielle Anlagen, sowie verschiedene Güterhöfe und Mühlenbetriebe werden von dem Kraftwerk Wölfersheim mit Licht und Kraft versehen und diese Betriebe waren gezwungen, zu schließen, so daß die Arbeiter seither mühsam. In Betracht kommen von Großbetrieben vor allem die Eisenbetriebe Hirschenberg mit mehreren Hunderten Arbeitern und die Gruben Abendhörn bei Hungen, die zur Schließung gezwungen wurden. Auch der Getreideertrag wird schwer in Mitleidenschaft gezogen, außerdem sind viele Bahnhöfe und Krankenhäuser ohne Licht und Kraft. Versuche der Direktion des Kraftwerkes Wölfersheim die Arbeiterschaft zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen, hatten bisher keinen Erfolg.

Zur Krise im Reichsfinanzministerium.

Zur sogenannten Krise im Reichsfinanzministerium hat die „Germania“, daß die Mittelung der Mitter, wonach Dr. Birk sein Entlassungsgesuch zurückgezogen habe, nicht den Tatsachen entspricht. Eine Zurücknahme des Rücktrittsgeleudes werde wesentlich abhängig sein von dem Verlauf der Verhandlungen, die Minister Birk gestern und die Minister Gröner und Sieberts heute mit dem Reichspräsidenten gehabt hätten. Der eigentliche Grund für die Einreichung des Rücktrittsgesuches sei in der Gesamtfinanzlage des Reiches zu suchen. Es werde vor allen Dingen darauf ankommen, für die Gesundung der Finanzen des Reiches ein festes geordnetes Finanzprogramm aufzustellen.

Neuer Konflikt mit den Eisenbahnen.

Ein neuer Konflikt droht mit den Eisenbahnen. Der Verkehrsminister Gröner hat an alle Direktionen der Reichseisenbahn wegen der Unterbrechung der Karosfelleisung durch Eisenbahnarbeiter einen Erlaß gerichtet, der das eigenmächtige Vorgehen der Arbeiter als durchaus unzulässig bezeichnet, da es den normalen, ruhigen Verlauf unserer Volkswirtschaft löst und eine katastrophale Wirkung nach sich zieht. Nur die zuständigen Behörden haben darüber zu entscheiden, ob die Ausfuhr der Karosfelleisung zugelassen werden kann oder nicht. Die unmittelbare Veranlassung zu dem Regierungserlaß haben die Schritte der Eisenbahner gegeben, die im Interesse der Karosfelleisung der einzelnen Bezirke zu entsprechenden Maßnahmen gefordert hätten, um deren Versorgung sicherzustellen und auf die Freigaltung einen Einfluß zu gewinnen, da sie befürchteten, daß ein großer Teil der Bevölkerung keine Karosfelle bekommen könnte. Wie vorher bei der Munitionsbeförderung so ist es auch jetzt vielfach bei der Karosfelleisung zu Einmischungen der Eisenbahner gekommen. Da man ihnen über die Munitionstransporte ein Kontrollrecht zugehändelt hat, wollen sie sich jetzt auch die Kontrolle über die Karosfelleisung nehmen lassen. In Berlin sind Vertreter der Eisenbahner aus dem Reich angekommen und wollen mit dem Reichsverkehrsminister verhandeln. Auch dieser ungeliebten Kontrolle icken die sozialdemokratischen Parteien und Gewerkschaften ihre Unterstützung. Die Einmischungen und Übergriffe der Eisenbahner wachsen nachgerade zu einem Skandal aus.

Die englische Arbeiterbewegung.

Nach einer Vorwarnung aus London haben die Delegierten des Eisenbahnerbundes am Dienstag eine Sitzung abgehalten, um die Lage angesichts eines bevorstehenden Vergarbeitsstreiks zu prüfen. Es sind keine Mitteilungen über die Verhandlungen veröffentlicht worden. Obwohl der offizielle Bericht der Vergarbeitskommission sehr vorsichtig gehalten ist, weist man zu der Annahme, daß die Kommission das Streikprogramm gebilligt hat.

Unpolitische Tageschronik.

Heinrich a. R. (Proletariatskrieger.) Bei einer Fahrt aus Stuttgart fand man hier 7000 Reichsmark, die ein Sohn, ein Handlungsgehilfe, von einem Beamten des Reichsbankensammelamtes in Weimar zum Verkauf erhalten hatte. Er war mit seiner Mutter bisher gereist, um die Frau des Mann zu bringen. Der Handlungsgehilfe wurde jetzt von der Strafkammer in Weimar zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt, seine Mutter wurde freigesprochen. Wegen den unerbittlichen Beamten wurde nicht verhandelt, da er im Termin einen Anwaltsanfall erlitt.

Zerbrüchen. (Wohnbewegung im Saargebiet.) Kürzlich sollten zwischen den drei Metallarbeiterverbänden sowie dem Arbeitgeberverband für die Saarindustrie die neuen Lohnverhandlungen stattfinden. Die Arbeitgeber erklärten, daß sie nicht in der Lage seien, die Frankenzahlung auf ihren Werken einzuführen, aber bereit seien, in der Lohnfrage mit der Arbeiterchaft zu einer befriedigenden Einigung zu kommen. Ohne sich in die weitergeführten Verhandlungen einzulassen, verließen die Vertreter des Altes (Saa.) Metallarbeiterverbandes den Sitzungssaal und verhinderten dadurch jedes weitere Verhandeln.

Bernigerode. (Mausüberfall.) Auf dem Wege von der Annen-Höhe nach Bernigerode wurde ein Mann von zwei Mäusen angefallen und unter Bedrohung mit einem Revolver vollständig ausgeraubt. Sie wollten den Korb mit den noch an den Baum hängen, haben aber schließlich davon ab.

Leipzig. (Die Heirat des Herzogs von Altenburg.) Wie die „Leipziger Zeitung“ meldet, wird sich der ältere Herzog von Altenburg, dessen Ehe Anfang dieses Jahres geschieden wurde, mit der Tochter eines Drechslers aus Waltershausen, die früher Schauspielerin am hiesigen Hoftheater war, verheiraten.

Wodum. (Kirchenbrand.) Die katholische Probsteikirche, das alte Gotteshaus von Wodum, ist abgebrannt. Der Turm ist in sich zusammengefallen.

Magdeburg. (Der Mann mit dem Straußentagel.) Ein Geisteskranker, der sich im Gefängnis selbst verletzen wollte und sich den Leib aufgeschnitten hatte, wurde in der Person des Kraftwagenführers Willi Pansin der Strafkammer des Landgerichts 2 in Berlin vorgeführt, um wegen schweren Diebstahls zu verantworten. — Der Angeklagte, der eine sehr abenteuerliche Vergangenheit hinter sich hat, ist offenbar ein sehr bedauerndes Opfer des Wahnsinns und der Aufregungen der Revolution. Nachdem er 12 Jahre im Felde gewesen und mehrfach verwundet worden war, kam er nach Ausbruch der Revolution nach Berlin, wo hier längere Zeit Chauffeur bei dem Polizeipräsidenten war und tat sich dann anlässlich der Vorkämpfer Unruhen hervor, daß er einen größeren Tanz feierte, der sehr lebhaftes Feuer ein mit Maschinengewehren gespieltes Kartatillenschnee zur Ueberbilde zwang. Er wurde dann unter bei einem Einbruch in ein Möbelgeschäft in der Belle-Alliancestraße abgefaßt. Pansin wurde in das Stadtvoertelgefängnis eingeliefert und spielte hier den „wilden Mann“, indem er einen, wie die Mängenanahme ergab, 18 Zentimeter langen Vössel, Nägel, Schrauben und alle möglichen anderen Dinge verschluckte. Er weigerte sich, eine Operation an sich vornehmen zu lassen, und wurde dann eines Tages mit einem Messer, das er sich irgendwie beschafft hatte, sich selbst den Leib aufgeschnitten hatte, um, wie er sagte, sich selbst zu operieren. Dieses Verhalten des Angeklagten veranlaßte Rechtsanwalt Dr. Puppe als Verteidiger, den Mann auf Beobachtung des Angeklagten auf seinen Geisteszustand zu stellen. Der Oberarzt Dr. Wende aus der Charité erklärte nun, daß Pansin tatsächlich ein durch den Krieg und eine gewisse Veranlassung hart geisteskranker Mensch ist, der noch heute in seinem Innern neben dem Vössel viel ganzes Konvolut aller möglichen Fremdkörper birgt, die er nur geschluckt laufen könne. — Das Gericht erkannte auf 8 Monate Gefängnis und hob den Haftbefehl sofort auf.

Möbelband. (Viebestummer.) In einem hiesigen Hotel fürte sich ein erst 18 Jahre (!) altes Zimmermädchen aus dem Bodenlammfenster des dreistöckigen Gebäudes. Mit vollkommen zerbrochenem Unterkiefer und inneren Verletzungen wurde das Mädchen dem hiesigen Krankenhaus zugeführt. Ein zurückgelassener Brief läßt erkennen, daß Viebestummer der Beweggrund seines Handelns war.

Hensburg. (100 Millionen-Fonds.) Aus dem 100 Millionen-Fonds für die Nordmarken erhalten die Stadt Hensburg 45 Millionen, der Kreis Hensburg-Land 15 Millionen und Nebüll mit den deutschlebenden Teilen des Kreises Londern 20 Millionen Mark.

Aus den Alpen. (Vier Todesopfer.) Der Bankrott und ein Fräulein Friederike W. h. l. aus München verstarben an der Seilwand der Kar. Asiphe tödlich ab. Die Leichen wurden bereits geborgen. Auch am Fuße der Seilwand wurden bereits geborgen. Auch am Fuße der Seilwand wurden bereits geborgen. Auch am Fuße der Seilwand wurden bereits geborgen.

Münster l. W. (Weim Einbruchversuch er- scheitert.) Bei einem Einbruchversuch beim Kaufmann Schmidt zu Iburg gab dieser einen erschütternden Aufschrei ab, durch das der Täter einsteigen wollte. Beim Morgenrauschen fand man den Einbrecher in einer Schutzhöhle in der Kiste tot auf, ein Dolch in der Hand. Der Mann war aus Düsseldorf gebürtig und zuletzt in Iburg wohnhaft.

Paris. (Eine Pulverfabrik in die Luft ge- schossen.) Fünf Kilometer von Pantin wurde eine Pulverfabrik in die Luft geschossen. Leben wurden verletzt und mehrere schwer verletzt. Eine große Anzahl von Menschen ist beschädigt worden.

Brüssel. (Den Wörtern entflohen.) Der „Nieuwe Courant“ meldet aus Brüssel: Die Großfürstin Alexandra ist aus Moskau in Brüssel angekommen. Sie wird begleitet von zwei ihrer Kinder, einem Knaben und zwei Mädchen; auch hatte sie ein kleines Gefolge bei sich. Sie war den Sowjetbehörden entflohen. Ihre übrigen Kinder und ihr Gemahl befinden sich noch in Rußland. Man vermutet, daß sie gefangen oder getötet worden sind.

Der verjüngte Adolar. Es war zu erwarten! Das steinische Verjüngungsproblem hat unsere Operettenlibrettisten und Komponisten nicht schlafen lassen. Einen derartigen Verjüngungsstoff läßt man sich nicht entgehen! So haben sich die Librettisten Kurt Kraay, Richard Kehler und der Komponist Walter Kollo zusammengesetzt und haben gemeinsam ein Operettenkind in die Welt gesetzt, das unter dem Titel „Der verjüngte Adolar“ demnächst an einer der ersten Berliner Bühnen zur Uraufführung gelangt.

Salut-Geld. Ein Dollar ist heute offiziell 68 Mark wert. Vor vierzehn Tagen noch konnte er für 49 Mark erworben werden. Wo fliehet er hin? Ist uns wirklich bestimmt, das ganze Salutaufgeld des vergangenen Winters noch einmal durchzumachen?

Auch sie müssen zahlen! An der eisernen Notwendigkeit scheitert die Galanterie. Denn wie das „Hochster Kreisblatt“ berichtet, muß die langweilige Weiblichkeit beim Betreten des Tanzbodens den leeren Preis von 5 Mark bezahlen. Was übrigens der Tanzfreundlichkeit keinen Abbruch getan hat.

Ein neues Erdbeben. Dieser Tage registrierte der Seismograph der Erdbebenwarte des Linné-Observatoriums in Ängelst beständiges Beben. Die ersten Vorläufer trafen um 57 Min. 41 Sek. ein. Die Reihe der Hauptwellen begann um 4 Uhr 40 Min. Erst gegen 7 Uhr abends waren die Instrumente wieder völlig in Ruhe. Der Erdbebenherd befindet sich in einer Entfernung von über 1500 Kilometern, also in der Nähe des Gegenpols, vermutlich im östlichen Teil des Stillen Ozeans.

Ein 145jähriger. In Konstantinopel lebte ein Kurde namens Jora, der im Jahre 1775 geboren wurde, als Napoleon 6 Jahre alt war und Ludwig XVI. seine Krone abtrat. Seine Heimat ist Antioch in Syrien. Später kam er als Hausmädchen (Kuhur) nach Konstantinopel und ist jetzt den Beruf eines Türhüters im Arsenal erlernt. Er hat sich in seinem langen Leben zweimal verheiratet. Als seine zweite Frau starb, zählte er 118 Jahre. Im die erste hatte er als 18jähriger schon gezeit. Er hatte 15 Kinder, von denen mehrere jung starben.

Zweimarktscheine. Die Reichsbankverwaltung beginnt demnächst mit der Ausgabe von Darlehensloosen von 2 Mark vom 12. August 1914. Die an Stelle des roten Nummern- und Stempelaufdrucks einen solchen aus blauvioletter Farbe tragen. Die sonstige Ausführung der 2-Mark-Scheine ist unverändert geblieben.

Das Rotgeld der Kriegsgefangenenlager. Die Kriegsverwaltung hatte während des Krieges, um dem empfindlichen Mangel an Kleingeld abzuhelfen, für die Kriegsgefangenenlager Rotgeld herstellen lassen, das nach Friedensschluß außer Kurs gesetzt und eingezogen wurde. Die künstlerische und technische Ausführung der Münzen und Scheine ist dem provisorischen Charakter des Rotgeldes angepaßt und steht vielfach dem Reichsgelde nicht nach. Da dieses Rotgeld erheblichen Sammlerwert besitzt, so hat das Reichsbankministerium (Reichsverwertungsamt), dem die Bestände zur Verwertung überwiesen wurden, einen Teil davon dem Handel zugeführt. Der Verkauf, der der Firma Gum, Inhaber Bernhard Fabrig, Berlin N. 35, Stealtherstraße 11, übertragen worden ist, hat nunmehr begonnen. Den zahlreichen Sammlern von Kriegsnotgeld wird hiermit eine herzlich willkommenen Gelegenheit geboten, ihre Sammlungen zu vervollständigen.

Lokaies.

Die Meldevorschriften werden immer noch nicht genügend beachtet, weshalb wir die in vorliegender Nummer veröffentlichte amtliche Bekanntmachung der Polizeibehörde ganz besonderer Aufmerksamkeit empfehlen.

Die Versammlung des Kreisverbandes, die gestern in Niederlahnstein stattfand, war gut besucht und verlief in angeregtester Weise. Der Vortrag des Herrn Kunigraber aus Wiesbaden über „Moderne Organisation im Handwerk“, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, zeitigte ein lebhaftes Gedankenaustausch, wie auch dem Kreisverband neuer, moderner Geist einzuhauchen sei. Die Aussprache verdrängte sich zu dem Beschluß, daß am Sonntag, den 17. Oktober in Oberlahnstein eine große öffentliche Versammlung stattfinden soll, zu der alle handwerklichen und gewerblichen Organisationen im Kreise eingeladen werden.

Das Stadttheater zu Coblenz, das in der kommenden Spielzeit in städtischer Regie unter Leitung des Intendanten Dr. Ludwig Meisner geführt wird, eröffnet am morgigen Tage das neue Spieljahr mit Hebbels Schauspiel „Judith“, dem am Sonntag abend die Oper „Aida“ folgt. Auch finden jeden Sonntag- und Feiertag nachmittags 3,30 Uhr besondere Fremdenvorstellungen statt, als erste am Sonntag „Die Reise in die Mädchenzeit“, ein überaus reizendes und interessantes Lustspiel. Vorbestellungen von Eintrittskarten werden auch telefonisch (Herrnruf 263) angenommen. Das auswärtige Publikum hat keine besonderen Vorbestellgebühren zu zahlen. Vorbestellte Eintrittskarten müssen eine Viertelstunde vor Beginn der Vorstellung jedoch abgeholt werden. Zug- und Straßenbahnverbindungen nach den Vorstellungen nach allen Richtungen.

Schmierwurst
geräuchert in bekannt guter Qualität
Cervelatwurst
in ganzen Würsten und im Kaffchnitt.
Jean Engel.

Ziege
(zweimal gelammt)
wegzugshalber zu verkaufen.
Lohnsteinstraße 3

Männer = Gesangverein
„Marlsburg“
Heute abend 8 Uhr
Gesangstunde.

Turn-Verein Braubach.
Heute abend 8,30 Uhr
Monatsversammlung
im „Schützenhof“-Saal.
Erscheinen der Damenabteilung erwünscht.
18 — Spielabteilung.
Sonntag früh 7,30 Uhr
Spielstunde
auf dem Sportplatz.
Nachmittags 1 Uhr
Spielstunde für die Unterstufe
ebenda.

Ortsbauernschaft
Braubach.
Heute abend 8,30 Uhr
Wichtige
Besprechung
im Felsenkeller.
Der Vorstand.

Amtliche Bekanntmachungen.

Meldepolizei.

Auf Grund der erlassenen Meldevorschriften sind alle hier wohnenden Personen, auch die sich vorübergehend hier aufhaltenden Arbeiter, verpflichtet, sich innerhalb 24 Stunden, unter Vorlage eines Ausweises, auf dem Bürgermeisteramt (Polizeibüro) zu melden.

Auch die Quartiergeber sind zu dieser Meldung verpflichtet.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnung wird empfindlich bestraft.

Die Polizeiverwaltung.

Wohnungsbeschlagnahme.

Auf Grund des § 9 der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 28. September 1918 (R. G. Bl. S. 1143) in der Fassung des Gesetzes vom 11. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 949) und mit Zustimmung des Reichsarbeitsministeriums für den Umfang des Preussischen Staates an, daß die Inanspruchnahme von Wohnungen, die zur Unterbringung von Angehörigen und Arbeitern eines bestimmten gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebes errichtet oder ausdrücklich bestimmt sind (Werkwohnungen), nur zur Unterbringung von Angehörigen und Arbeitern desselben Betriebes zulässig ist. Ausnahmen unterliegen der Genehmigung der zuständigen Kommunalaufsichtsbehörde.

Berlin W. 66, den 1. September 1920

Der Minister für Volkswohlfahrt.

Wird veröffentlicht:

St. Goarshausen, den 22. September 1920

Der Landrat, Riewöhnert.

Beziehungen: Anregungen aus Erzeuger- und Verbraucherkreisen folgend, lade ich den Vorstand der Kreisbauernschaft und die Vorstände der Kreisbauernschaften zu einer am Sonntag, den 26. September ds. Js. nachmittags 2,30 Uhr im Saale des Hotel Sautron (Kosmet) zu Kapellen stattfindenden Versammlung ein.

Vertreter der städtischen Verbraucher werden anwesend sein. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung gosse ich auf pünktliches Erscheinen

Die Herren Stadt- und Landbürgermeister werden dringend gebeten, an der Versammlung teilzunehmen.

Tagesordnung: Kartoffelfrage.

St. Goarshausen, den 21. September 1920

Der Landrat, Riewöhnert.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Krankendrot

kommt heute nachmittag von 4 Uhr ab in der Bäckerei Marzilius zur Ausgabe.

Fleisch-Vert. uf

Samstag Vorm. von 8-12 Uhr für K-8 bei Schaller
Nachm. „ 2-6 „ „ 9-12 „
„ „ 8-12 „ „ 2-6 „ Wieghardt
Nachm. „ 2-6 „ „ 8-12 „
Es wird ersucht, das Fleisch in den vorgeschriebenen Zeiten abzuholen.

Eingekandt.

Auf das Eingekandt im Lahnsteiner Tageblatt vom 22. d. M. erwidere wir folgendes:

Die am 12. 9. vom Reichsbund veranstaltete Tagung wurde groß und deutlich als vom Reichsbund ausgehend proklamiert oder glaubt der Herr Eingesender, wir arbeiteten unter einem Deckmantel.

Folgedessen hat der Zentralverband keine Ursache, von Enttäuschung zu sprechen, da wir doch aus zuverlässiger Quelle wissen, daß die Mitglieder des Zentralverbandes der Ortsgruppe Coblenz reiflich in den Reichsbund übergetreten sind.

Wir bitten den Herrn Eingesender seine Augen auf zu machen, damit er „Reichsbund“ nicht mit „Zentralverband“ verwechselt.
Reichsbund, Ortsgruppe Braubach.

Seit heute ab im 2. uf:

Pa. Kultschlag-Vorlauf
Rüböl,
hochfeines Salatöl,
ebenfalls
Pa. gefochtes Leinöl
ferner frei verläufig:

Petroleum.
Chr. Wieghardt.

Taschenlampen
Hülsen, Birnen und
Batterien

empfeht
Eisenhandlung Elos
Inhaber Karl Gemmer.

Wer. erverwart.
Trüb oder regendrohend, mäßig warm.

Stuhlsitze empfeht
aus Holz
Eisenhandlung Elos
Inhaber: R. Gemm.

Gebr. Kaffee

Robusta, reinesmedend per Pfund 25.— Mark
 Campinas Mischung " " 28.— " "
 Zentral-Amerikaner " " 34.— " "

bietet an

Emil Eschenbrenner,
 Frieda

Schmidts- und Heils-

Waschmaschinen

wieder eingetroffen.

Julius Rüping.

Unterhaltungs- und Reiselektüre

in sehr großer Auswahl neu eingetroffen.

Buchhandlung Lemb.

Yonandische Substrat

Margarine

vorzügliche Qualität, empfiehlt
 G. Eschenbrenner.

Holzwaren

Löffel, Kartoffelstampfer,
 Salatbesteck,
 Gemüse- und Gurkenobel,
 Messertaschen, Wierschränke,
 Fußschranke, Wachs- u. Fuß-
 lappen, Stehletern, Wäsche-
 trodner, Stoppfen, Handruch-
 gatter, Servierretter usw.
 empfiehlt in großer Auswahl
 Julius Rüping.

Gurkengewürz,
 Senftörner,
 Pfeffer, weiß, ganz
 und gemahlen,
 Zimmi, ganz
 und gemahlen,
 Mustardmisse
 bieten an
 Frieda
 Eschenbrenner.

höchste Sendung

Strickwolle

in grau und schwarz, allerbeste
 Friedensware,
 per ein fünftel Pfund 18, 19,
 20, 22, 24 Mark
 eingetroffen R. Neuhaus

Notizbücher

empfehlen

Buchhandlung

Neu eingetroffen sehr preiswert
 Korsets und Ameri-
 tallen, Strümpfe für
 Damen und Kinder,
 benjo Söckchen
 in allen Größen und Farben,
 Rud. Neuhaus.

Herbst = Neuheiten in Herren- und Knabenmützen

nur allerbeste Stoffe zu mäßigen Preisen
 bietet an

Rudolf Neuhaus.

Wäsche- flammern

wieder eingetroffen
 Julius Rüping.

Blech- und Lackier - Waren

Gebälkäfen, Brotkörben,
 Kaffee- und Zuderbüchsen,
 Zwiebelkäfen,
 Seife-Soda-Sandbehälter
 mit Konsole,
 Springformen, Buntformen,
 Bodsprieh, Ruffschformen,
 Fruchtweifen, Kaffeemehlbüchsen,
 Kaffeeflächen, Mustatnusreiber,
 Maschinendler, Siebkannen usw.
 bietet an

Ju. Rüping

Kuchenspannen

in verschiedenen Größen bietet an
 Julius Rüping.

Prima Linsen,
 Gelbe Viktoria-Erbsen,
 Fste. Halerilocken,
 groben u. mittel Gries,
 schönen Reis,
 Gerstenkassie
 offeriert

Chr. Wieghardt.

Glas

Kohlgas, Fensterglas,
 Drahtglas,
 Matt- und Rouffinglas,
 Bordüren und bunte Eden,
 Ornamentglas in verschiedenen
 Mustern und Farben,
 Raibdrahtglas in hell und grün
 empfiehlt
 Sch. M. v. Glasermeister.

Senikörner

zum Einmachen von Gurken
 offeriert
 Chr. Wieghardt.

Jean Engel

empfehlen:
 Rosinen,
 Cocinthen,
 Backpulver,
 Pa. Puddingpulver
 Vanillesucker,
 Vanille in Stangen,
 Zitronen.

Waschgarnituren, Kaffeesevieren, Teller und Tassen in Porzellan

eingetroffen bei
 Chr. Wieghardt.

Dezimal- und Haus- haltungswaagen,

Wand- und Schloßkaffee
 mühlen,

Draht- und Pyramiden- fliegenfänger

empfehlen
 Eisenhandlung Clos,
 Inhaber: Karl Gemmer.

Schwarze u. graue Zwischwolle

Friedensware — außerst billig
 R. Neuhaus.

Herbstzuber

eingetroffen.
 Chr. Wieghardt.

Gebraunter Kaffee

per Pfund 30 M.
 wieder eingetroffen.
 Rud. Schinkenberaer W w

Emulsion

ff. Medizinailebertran
 empfiehlt
 Chr. Wieghardt.

Pergamentpapier

empfehlen
 A. Lemb.

Holl. Süß- rahm- Butter

offeriert E. Eschenbrenner.

Weißkraut

zum Einmachen geeignet,
 empfiehlt Wih. Kopper,
 Sommergasse.

Carbid

eingetroffen.
 Eisenhandlung Clos,
 Inhaber: Karl Gemmer.

Korkstopfen

in verschiedenen Preislagen,
 Faschwefel
 offeriert E. Eschenbrenner

Flüssiger E e i m

ganz und halbe
 — Flaschen —
 neu eingetroffen.
 A. Lemb.

Rinderfett

eingetroffen
 August Gran.

Leberpaste

in einhalb Pfund-Dosen bei
 Jean Engel.

Glasöffner

„Blitz“

schont Gummi und
 Gläser vor Bruch.
 Gg. Phil. Clos
 Inhaber E. Gemmer.

Vollheringe

empfehlen
 Jean Engel.

Briefpapier

in Mappchen und
 Kassetten
 empfiehlt preiswert
 Buchhandlung Lemb.

Fahrrad- Bereifung

empfehlen
 Eisenhandlung Clos,
 Inhaber: Karl Gemmer.

Vogelfutter

offeriert Chr. Wieghardt.

Siegellack, Packpapier

empfehlen
 Eisenhandlung Clos,
 Inhaber: Karl Gemmer.

Pakkordel

(lein Papier)
 neu eingetroffen.
 Buchhandlung Lemb.

HERDE

weiße, email. und schwarze Gusherde
 empfiehlt

Eisenhandlung CLOS

Inh.: Karl Gemmer.

Wir empfehlen als sehr preiswert:

Cretton

per Meter 10,50 Mark und höher,
 ungebleichter schwerer Biber
 per Meter 20,50 Mark,
 weiß gebleichter Flanell
 per Meter 18,70 Mark.

weiss. Nessel

schw. Dual, per Meter 17.— Mark,
 blauleinene Anzüge, Partie-Ware
 per Stück 57.— Mark.

Geschw. Schumacher.

Gognac-Weinbrand Verschnitt

wieder eingetroffen.

Emil Eschenbrenner.

Gussemaillierte,

emailierte und

Felsen-Emaille-

Kessel

neu eingetroffen.

Eisenhandl. CLOS

Inhaber: Karl Gemmer.

ist. Kaffee

— gebrannt — wieder eingetroffen Jean Engel.

Einmachttöpfe

in allen Größen

sind stets vorrätig
 Chr. Wieghardt.

Taschenlampen

Batterien, Glühbirnen
 und Hülsen

wieder frisch eingetroffen

Julius Rüping.

ff. Salatöl

empfehlen
 Jean Engel.